

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex: 25455 und 4. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Stefan Bieck, Manuskript: Gisela Rodenberg, Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

6/85

28. Mai

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Abkommen mit Wyoming

Die Universität Oldenburg wird voraussichtlich schon in Kürze mit der Staatlichen University of Wyoming (USA) ein Abkommen unterzeichnen, das den Austausch von Studenten und Wissenschaftlern beider Hochschulen vorsieht. Einem entsprechenden Vertragsentwurf, über den auch das Konzil noch abstimmen muß, stimmte der Senat auf seiner letzten Sitzung zu. Nach South Dakota ist es die zweite US-Universität, mit der sich die Universität Oldenburg auf diesem Weg verbindet.

An der University of Wyoming, die 1886 gegründet wurde, sind 10.000 Studenten/innen immatrikuliert, 810 Wissenschaftler, davon etwa 90 Prozent Professoren, gehören dem Lehrkörper der Universität an, die über ein breites Fächerspektrum verfügt. Das Austauschprogramm soll im Herbst mit dem Austausch von jeweils zwei Studenten für ein Jahr beginnen.

BDA-Preis für Wechloy

Der Bund Deutscher Architekten (BDA) hat heute in Hannover die diesjährigen BDA-Preise verliehen. Dabei wurden die Neubauten für die Naturwissenschaften der Universität Oldenburg am Standort Wechloy und der Erweiterungsbau und die Mensa der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig ausgezeichnet. Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens würdigte die hervorragende architektonische Arbeit der BDA-Architekten. Insbesondere in Oldenburg sei es gelungen, unter Erhaltung reizvoller Eichenbestände und Wallhecken die mit einem Investitionsvolumen von 180 Millionen Mark errichteten Neubauten harmonisch in die Landschaft einzufügen.

DAGA '86:

Akustik-Kongreß in Wechloy

Erstmals wird im März 1986 die 12. Gemeinschaftstagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Akustik (DAGA) in den naturwissenschaftlichen Neubauten der Universität Oldenburg stattfinden. Die DAGA ist eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Physikalischen Gesellschaft, des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) sowie der Nachrichtentechnischen Gesellschaft im VDI.

Die Themen der Tagung erstrecken sich von der Lärmproblematik über psychologische und musikalische Akustik bis hin zu Bau- und Elektroakustik. Probleme von Sprache und Gehör werden ebenso behandelt wie Fragen akustischer Meßtechnik und Grundlagenprobleme der Strömungs- und Festkörperphysik.

Die Tagung bietet den Teilnehmern die Möglichkeit zu intensiven Kontakten mit Kollegen aus der Hochschul- und Grundlagenforschung der Großindustrie und den technischen Beratungsbüros. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist mit 500 bis 600 Teilnehmern aus der Bundes-

Diplom-Kaufmann mit Schwerpunkt Jura

Studienbeginn bereits im Wintersemester

Mit der Einrichtung eines Studienganges Diplom-Kaufmann mit juristischem Schwerpunkt zum kommenden Wintersemester werden möglicherweise größere Umstrukturierungen im Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften einhergehen. Im Fachbereich rechnet man damit, daß nicht nur Erstsemester sich für diesen Studiengang interessieren, sondern auch Studenten des Studienganges Diplom-Ökonomie wechseln werden, um ihr Studium als Diplom-Kaufmann abschließen zu können.

Präsident Dr. Horst Zilleßen bezeichnete die Genehmigung des Studienganges durch das Wissenschaftsministerium als einen weiteren wichtigen Schritt für die Zukunft der Universität. Der Erweiterung des Angebotes in den Diplomstudiengängen mit guten Berufsaussichten komme eine herausragende Bedeutung zu. Ein attraktives Studienangebot sei die Bedingung für ein erfolgreiches Bestehen im Konkurrenzkampf der Universitäten untereinander, der in naher Zukunft einsetzen werde.

Nach Auffassung von Prof. Dr. Willi Küpper, dem Dekan des Fachbereiches 4, ist die Frage entscheidend, ob die mittelständische Wirtschaft die Absolventen dieses Studienganges akzeptiert. Dafür spräche viel, obwohl Erfahrungen noch nicht vorliegen. Die „gekoppelte Kompetenz“ (Betriebswirt und Jurist) müsse für die mittelständische Wirtschaft schon deshalb attraktiv sein, weil sie selbst in ihren Geschäftsabläufen immer mehr auch mit Rechtsproblemen zu tun habe, ohne dafür einen Hausjuristen anstellen zu können. Zudem meinte Küpper, daß sich Absolventen dieses Studienganges gute Voraussetzungen für Selbstständigkeit im Bereich der Wirtschafts- und Steuerberatung anbieten.

Nach dem jetzt vorliegenden Erlaß sollen für den neuen Studiengang sieben zusätzliche Stellen geschaffen

werden, darunter drei Professorenstellen für Zivil- und Wirtschaftsrecht, öffentliches Wirtschaftsrecht und Steuerrecht. Zwei dieser Stellen sind bereits im Haushalt 1985 ausgewiesen, die weiteren sollen 1986 und 1987 besetzt werden können. Küpper sagte dazu, die Schaffung dieser Stellen sei auch im Hinblick auf die Forschung im Fachbereich von hoher Relevanz.

Noch nicht geklärt ist indessen, wie hoch die Kapazität in dem neuen Studiengang angesetzt wird. In dem Erlaß wird die Universität aufgefordert, dem Ministerium einen Vorschlag zu machen. Nach Küppers Einschätzung wird es darüber im Fachbereichsrat intensive Diskussionen geben.

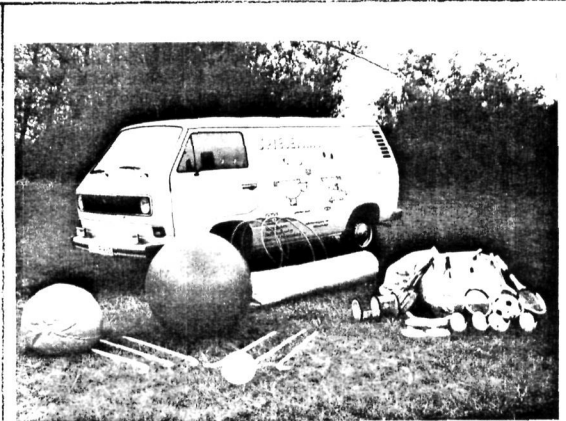
Hintergrund bilden dazu schon vorher angestellte Überlegungen, ob der bisherige Studiengang Diplom-Ökonomie, ein Produkt der Reformen in den 70er Jahren, nicht in einen Diplomstudiengang Betriebswirtschaft und einen Studiengang Volkswirtschaft wie an den alten Universitäten aufgeteilt werden sollte. Der deutliche Überhang an betriebswirtschaftlich orientierten Studenten in dem jetzigen Ökonomiestudiengang ist offensichtlich ein Indiz dafür, daß bereits immatrikulierte Studenten in den neuen Studiengang wechseln werden, um mit der klassischen Bezeichnung Diplom-Kaufmann abschließen zu können. Insofern kann die Festlegung der Kapazität auch eine Entscheidung über die künftige Studiengangsstruktur im Fachbereich sein.

„Lebenslust statt Unifrust“

„Lebenslust statt Unifrust“. Unter diesem Motto veranstaltet der ASiA vom 21. bis 29. Juni ein umfangreiches Kulturprogramm mit zahlreichen Theater-, Tanz- und Musikaufführungen, aber auch Diskussions- und Informationsveranstaltungen. So wird u.a. der ehemalige Bundesverfassungsrichter Dr. Martin Hirsch erwartet. Für einen Teil der Veranstaltungen wird Eintrittsgeld erhoben. Wer das ungewöhnlich vielseitige Angebot intensiv wahrnehmen will, kann beim ASiA aber auch einen Button zum Preis von zehn Mark erwerben, der zum Eintritt aller Veranstaltungen berechtigt. Man spart dabei mehr als 50 Prozent. Das genaue Programm kann dem Veranstaltungskalender der Universität und einer Broschüre des ASiA entnommen werden.

GradFög-Stipendien

Sechs weitere Stipendien erhält die Universität Oldenburg im Rahmen des Graduiertenförderungsgesetzes (GradFögG). Das teilte jetzt das Wissenschaftsministerium in einem Erlaß mit. Bereits im Sommersemester stehen Haushaltsmittel für vier Stipendien bereit, im Wintersemester für weitere zwei. Bis zum 5. Juni müssen Vorschläge aus den Fachbereichen für die Vergabe der Stipendien beim Präsidenten eingehen.



„Spielefant“ für große Feste

Seit Mitte Mai steht dem Hochschulsport der Universität ein sogenannter „Spielefant“ zur Verfügung. Der mit zahlreichen Spielgeräten ausgestattete Bus soll insbesondere Schulen, Vereinen, Kindergärten, Gemeinden und Betrieben bei Spielaktionen und Festen dienen. Jetzt bittet der Hochschulsport um Kleiderspenden, damit der „Spielefant“ auch mit einer Verkleidungskiste ausgestattet werden

kann. Die Miete des Mobils soll pro Einsatz 100 bis 150 Mark kosten. Finanziell ermöglicht wurde die Anschaffung durch die Milchwirtschaft Niedersachsen und den Raiffeisen-Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Mietinteressenten und Kleiderspender wenden sich an den Hochschulsport (16.00 - 18.00, Tel.: 798-2085).

Foto: Golletz

Zusammenarbeit mit Ubbo-Emmius-Institut

Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Ubbo-Emmius-Institut für Lehrerbildung Groningen-Leeuwarden mündet jetzt in einen Vertrag zwischen der Universität Oldenburg und dem Institut. Der Senat stimmte einem entsprechenden Vertragsentwurf einstimmig zu. Das Abkommen sieht den Austausch von Studierenden, Hilfe bei der Vermittlung von Stipendien und Unterkünften für Studenten, den Austausch von Lehrenden für Gastvorträge, die Durchführung von gemeinsamen Lehrveranstaltungen sowie die Planung und Durchführung gemeinsamer Lehr- und Forschungsvorhaben vor. Seit 1977 haben bereits mehr als 100 Studenten und Studentinnen des Ubbo-

Emmius-Instituts für jeweils ein Semester an der Universität Oldenburg studiert. Das Institut verfügt über zwei Standorte (Groningen und Leeuwarden); 5000 Teilzeitstudenten und etwa 2500 Vollzeitstudenten streben dort das Lehramt an.

Oratorium

Das Ossietzky-Oratorium von Gustave Becerra-Schmidt, das am 15. Februar mit großem Erfolg Premiere hatte, wird am 17. Juni erneut in der Aula der Universität aufgeführt. Weitere Aufführungen werden noch in diesem Sommer in Bremen stattfinden. Bericht Seite 3.

GKL-Neuwahl

Bei den Wahlen zur Gemeinsamen Kommission für die Lehrerbildung, die am 15. Mai für zwei Jahre neu gewählt wurde, haben sich im Wissenschaftsbereich überraschend nur die Liste Demokratische Hochschule und die Verbindung Linke Liste/BdWi durchsetzen können. Dagegen ging der Arbeitskreis Hochschulpolitik sowohl bei der Gruppe der Professoren wie bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern leer aus. Unter anderem liegt dies an dem Wahlverfahren selbst, das kleinere hochschulpolitische Gruppierungen deutlich benachteiligt. Die Zusammensetzung der GKL:

Professoren: Raapke, Eschenhagen, Besuden, Kaminski, Rautenhaus (Demokratische Hochschule); Nitsch, Lucas-Busemann (Linke Liste/BdWi); Wissenschaftliche Mitarbeiter: Rieß, Klattenhoff (Linke Liste/BdWi); Studenten: Pape, Schrader; Mitarbeiter im technischen und Verwaltungsdienst: Kehrter, Schönfeld

Dokumentation

Begrüßt hat es der Senat, „daß eine Publikation“, so heißt es in dem Beschluß wörtlich, „über die politischen Disziplinarverfahren aus Anlaß der Berufsverbotsmaßnahmen gegen Dr. Heike Fleßner und Helga Wilhelmer erarbeitet wird.“ Die Publikation soll die politischen, historischen, moralischen und rechtlichen Argumente enthalten, mit denen in der Universität und von der Universität solche Verfahren beurteilt und abgelehnt werden. Wie bereits mehrfach berichtet, sind gegen die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Heike Fleßner und die Amtmannin Helga Wilhelmer wegen ihrer Kandidatur für die DKP vom Wissenschaftsministerium Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Der Senat bittet in seinem Beschluß, der mit 10 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen wurde, die hochschulpolitischen Gruppen, den ASiA, den Personalrat und die gewerkschaftlichen Betriebsgruppen Vertreter für den Herausgeberkreis

Informationstechnik und Verwaltungsbildung

Eine Veranstaltung des Instituts für Verwaltungsforschung

Am 9. und 10. Mai veranstaltete das Institut für Verwaltungsforschung und Regionalwissenschaft zusammen mit dem Arbeitskreis „Verwaltungsbildung und Informatik“ der Gesellschaft für Informatik e.V. eine Arbeitstagung zum Thema „Verwaltungsbildung und Informationstechnik“. Ziel der mit über 50 Teilnehmern gut besuchten Arbeitstagung war es, in der gegenwärtig recht lebhaft diskutierten Frage einer Einbeziehung von Informationstechnik in die Verwaltungsbildung einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Es handelt sich dabei um Fragen, die in den Fachhochschulen der öffentlichen Verwaltung einerseits, in den Fortbildungsinstitutionen der Länder und des Bundes andererseits recht intensiv diskutiert werden. Von der Betriebs- und Verwaltungsinformatik und von der Ausbildung für den höheren Verwaltungsdienst (Juristenausbildung) werden sie freilich noch kaum aufgegriffen.

Nicht zuletzt wegen der immer noch unklaren Nutzungsmöglichkeiten neuer Formen der Informationstechnik in der öffentlichen Verwaltung ist die Unsicherheit recht groß. Neben die schon klassischen Datenverarbeitungsanwendungen treten heute Nutzungsmöglichkeiten des Personal-Computers mit Standardsoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenverwaltung), welche sich vorwiegend an den Problemen der Privatwirtschaft orientieren. Hinzu kommen die Möglichkeiten der Bürokommunikation (Elektronische Post, arbeitsteilige Vorgangsbearbeitung, Ablage von Text, Daten und Sprache), wie sie demnächst immer häufiger von integrierten Systemen angeboten werden, die aus den

gegenwärtigen Telefonnebenstellenanlagen hervorgehen. Offen ist dabei, wie die Lücke zwischen den spezifischen Anwenderbedürfnissen der öffentlichen Verwaltung wie Transparenz, Systemsicherheit und Datenschutz und den vorfindlichen Produkten geschlossen werden kann. Künftig werden alle Verwaltungsangehörigen oder ein großer Teil von ihnen mit der Informationstechnik in Berührung kommen. Die Ausbildung von Spezialisten für Informationstechnik reicht daher nicht mehr aus. Dies hat schon zu erheblichen Anstrengungen seitens der Fachhochschulen geführt. Es gibt eine Fachhochschule, die im sechsmonatigen Grundstudium für die Anwärter des gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienstes vier Wochen allein für die Informationstechnik-Ausbildung reserviert, wobei jeweils zwei Studenten einen PC teilen. Die Ausbildung wird nicht als eine bloße Einführung in Standardsoftware angelegt, sondern es werden von Anfang an verwaltungspraktische Probleme zugrunde gelegt.

Insgesamt diskutierten die Teilnehmer der Arbeitstagung intensiv über

diese und andere Experimente. Umstritten war die Frage, inwieweit Programmierkenntnisse in einer der herkömmlichen Programmiersprachen in eine künftige breite Informationstechnik-Ausbildung eingehen sollten. Hingegen war man sich darüber einig, daß sowohl die Förderung als auch die Beherrschung der Informationstechnik in der öffentlichen Verwaltung eine organisatorisch-technische Grundqualifikation bei vielen Verwaltungsangehörigen voraussetzt. Die neu geforderten Qualifikationen müssen vor allem das analytische Durchdringen von Arbeitsvorgängen und die Fähigkeit betreffen, an organisatorischen Veränderungen kompetent mitzuwirken. Ferner gibt es einen breiten, dem Informationstechnik-Einsatz gleichsam vorgelagerten Bereich, in dem die angemessene Handhabung von Informationen, die Ablauforganisation in der Verwaltung, das Informationsrecht und der Datenschutz das eigentliche Thema sind.

Nicht zuletzt wurde auch die Frage aufgeworfen, ob Informatiker in der Verwaltung eine Beschäftigung finden könnten. Bislang war dies bekanntlich nur in Ausnahmefällen möglich. Ihre Spezialisten für Informationstechnik zieht sich die öffentliche Verwaltung nach wie vor selbst heran. Inzwischen wird in einem Bundesland über ein Trainingsprogramm nachgedacht, das Informatikern die erforderlichen Verwaltungsqualifikationen geben soll.

Klaus Lenk

Deutsch-polnisches Kolloquium

Über den Handlungsraum der Schule zwischen staatlicher Reglementierung und pädagogischer Eigenverantwortung diskutierten auf einem Expertenkolloquium vom 15. bis 19. Mai polnische und deutsche Erziehungswissenschaftler. Das Kolloquium in der Heimvolkshochschule Rastede, zu dem die Kommission für Vergleichende Erziehungswissenschaft in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft eingeladen hatte, leiteten Professor Dr. Detlef Klawka, Universität Münster und Professor Dr. Friedrich W. Busch, Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Oldenburg.

Bedeutende Repräsentanten der polnischen Pädagogik, die an Universitäten lehren und an Forschungsinstituten des Ministeriums für Bildung und Erziehung (Warschau) arbeiten, kamen nach Rastede: Professor Dr. W. Okoń, Professor M. Kozakiewicz, Professor H. Mushinski, Professor M. Pecherski, Doz. L. Bielas, Doz. J. Tudrej. Die deutschen Wissenschaftler kamen u.a. aus Berlin, Frankfurt, Tübingen, Dortmund, Münster und Oldenburg.

Der Expertenkreis, das wurde von den Verantwortlichen herausgestellt, arbeitete ohne offiziellen Auftrag. Es ging den Erziehungswissenschaftlern, die seit Jahren die internationalen Entwicklungen im Bildungswesen beobachten und analysieren und die teilweise in wichtigen Beratungsgremien tätig sind, darum, die Beziehungen zwischen Schule und Kultur im Hinblick auf Strukturen und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen eines gedachten Spannungsfeldes zu untersuchen.

Das bewußt breit gehaltene Gesamtthema „Die Schule und die Perspektiven unserer Kultur“ war in vier Themenbereiche eingeteilt:

- Schule und Zukunft
- Schule und der Charakter der Jugend,
- Schule und Arbeitswelt
- Schule und Staat.

Den Veranstaltern war klar, daß es um den von ihnen formulierten Leit-

fragen im Grunde um ein altes Thema ging, sie wollten allerdings versuchen, diesem Thema „Die Schule als Vermittlerin zwischen Gegenwart und Zukunft“ neue Aspekte abzugewinnen und Rolle und Einfluß der Pädagogik angesichts der bedrohten Zukunft und der Krise der Zivilisation klarer zu bestimmen.

Professor Glowka formulierte in seinem Einleitungsvortrag „Perspektiven der Gesellschaft und schulische Erziehung: „Seit wenigen Jahren erleben wir einen schubbeschleunigten Wandel; deswegen kommt es wie niemals zuvor darauf an, die Zukunft bewußt zu gestalten und sich dabei zwischen Alternativen, also möglichen Zukünften zu entscheiden. Es gibt gute Gründe, in dieser Situation der Erziehung und der Schule eine wesentliche, wenn nicht sogar die entscheidende Rolle zuzuweisen.“

Die von den Teilnehmern vorbereiteten und schriftlich vorgelegten Referate und Kofereate stehen vielleicht repräsentativ für spezifische Antworten

auf drängende Fragen unserer Zeit, die mit der Rüstungsproblematik und dem Nord-Süd-Konflikt genauso verbunden sind wie mit der neuen Armut und/oder der Jugendproblematik.

Deutlich wurde in den knapp viertägigen Beratungen und Diskussionen, daß deutsche und polnische Pädagogen in der Unruhe über die Zukunft übereinstimmen, Gemeinsamkeiten in der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für eine verbesserte Schule sehen und auch Lösungen für möglich halten, die trotz unterschiedlicher gesellschaftlicher Konstellationen konsensfähig sein oder werden können. Vor allem am Themenbereich „Schule und Staat“ wurde deutlich, welche entscheidende Bedeutung der Schule für eine gewünschte pluralistische Gesellschaft zukommt und wie wichtig Schule ist, um eine pluralistische Gesellschaft zu erhalten. - 1987 ist eine Fortsetzung der Diskussion in Poznań geplant.

Hans-Joachim Fischer

DIALOG im Dialog

Am 13. Mai 1985 veranstaltete die Arbeitsstelle DIALOG ihre erste Fachtagung „Entwicklungsaspekte für den Nordwest-Raum“. Der Teilnehmerkreis bestand aus den Transferbeauftragten der benachbarten Fachhochschulen und Universitäten, den Innovationsberatern und den Wirtschaftsförderern der Städte und Landkreise im Weser-Ems-Raum sowie niederländischen Transferberatern. Mit dieser Fachtagung wurde erstmals der Versuch unternommen, eine Veranstaltung für das „öffentlich-rechtliche Beratungspotential“ dieser Region zu organisieren. DIALOG hat sich damit seiner Hauptzielgruppe erstmals mit einer Veranstaltung vorgestellt.

Im ersten Referat berichtete H.A. Wisman über die Arbeit der N.O.M., der Entwicklungsgesellschaft für die nördlichen Niederlande. Er stellte dabei die besonderen Arbeitsmethoden und die in der BRD bisher unbe-

kannte Struktur dieser Gesellschaft vor, die durch ihre spezielle Organisationsform ein bemerkenswertes Konzept im Bereich der Wirtschaftsförderung entwickelt hat. So wird mit der NOM für die drei nördlichen Provinzen der Niederlande eine Beratungs- und Betreuungskapazität von 30 Personen, davon 22 Hochschulabsolventen, zur Verfügung gestellt, die in den Bereichen der Innovationsberatung, Wirtschaftsförderung und Akquisition tätig sind. Zwar ist diese Entwicklungsgesellschaft als Aktiengesellschaft organisiert, die Trägergesellschaft liegt jedoch vollständig bei der Öffentlichen Hand. Die anschließende Diskussion zeigte, daß einige Ideen der niederländischen Nachbarn gerade im Bereich der Beratungs- und Förderfähigkeit durchaus auch in der Bundesrepublik anwendbar erscheinen.

Dr. Friedrich Stracke von der Arbeitsstelle Forschungs-Kontakte der

„Streitbarer Demokrat“

Wolfgang Schulenberg wird am 11. Juni 65 Jahre

Aus Anlaß des 65. Geburtstages von Professor Dr. Wolfgang Schulenberg veranstaltet die Universität am 14. und 15. Juni ein Symposium zum Thema „Bildung und gesellschaftliche Entwicklung“ im Vortragssaal der Bibliothek. Das umfangreiche Programm wird von Wissenschaftlern bestritten, die sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit dem renommierten Soziologen verbunden fühlen. Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke würdigt nachfolgend den Mann, der - wie kaum ein anderer - mit großem Engagement Einfluß auf die Entstehung und Entwicklung der Universität Oldenburg nehmen konnte.

Anders als der 60. oder 70. Geburtstag ist der 65. vor allem ein Ruhestandsgedächtnis. Aber sobald wird Wolfgang Schulenberg wohl seinen Ruhestand nicht antreten. Nach der Rechtslage können die älteren Professoren noch wählen, ob sie sich mit 65 pensionieren oder später als Emeritus entpflichten lassen wollen. Bei Wolfgang Schulenberg fällt es schwer, sich vorzustellen, daß er von heute auf morgen der Universität den Rücken kehren könnte. Zu sehr ist sie sein Lebensinhalt, zu sehr wird er hier gebraucht.



Mit Beharrlichkeit hat Wolfgang Schulenberg an der Gründung der Universität ebenso wie an ihrem inneren Ausbau und ihrer Konsolidierung mitgewirkt. Zuvor war er direkt und aktiv an der Zusammenführung der acht Pädagogischen Hochschulen zu einer Pädagogischen Hochschule Niedersachsen beteiligt gewesen, deren erster Rektor er von 1969 bis 1971 war. Die PHN war damals die zweitgrößte Hochschule des Landes, die erste mit vollparitätischer Mitbestimmung, und sie war eine wissenschaftliche Hochschule mit Promotionsrecht.

Wer dazu Genaueres wissen möchte, kann das inzwischen in Hermann Helmers: Geschichte der Universität Oldenburg, BIS 1983, nachlesen.

Beharrlich ist Wolfgang Schulenberg auch als Wissenschaftler und zumal als Forscher mit einem durchgängigen Konzept, das sich nun schon über einen Zeitraum von 30 Jahren erstreckt. Der stärkste Strang dieses Konzepts ist die Reihe von vier großen bildungssoziologischen Untersuchungen, angefangen mit der Dissertation - der „Hilfeshand-Studie“ - über „Ansatz und Wirksamkeit der Erwachsenenbildung“, der dreistufigen Göttinger Untersuchung „Bildung und gesellschaftliches Bewußtsein“ und den

beiden großen Oldenburger Untersuchungen „Soziale Faktoren der Bildungsbereitschaft Erwachsener“ und die gerade fertiggestellte Untersuchung über „Studienleistungen und Studienerfolg von Berufstätigen ohne Reifezeugnis in Niedersachsen“.

Ein anderer Strang ist die kontinuierliche Politikberatung durch Denkschriften, Gutachten, Strukturpläne und ein dritter Strang die Dokumentation von Forschungsleistungen anderer in Sammelbänden.

Rund 200 größere und kleinere Publikationen sind der Ertrag von Wolfgang Schulenbergs bisheriger wissenschaftlicher Arbeit. Nicht zu überschauen ist dabei, daß sein Name oft nicht allein auftaucht, er hat häufig im Team gearbeitet.

Beharrlich ist Wolfgang Schulenberg schließlich in seinem Bestehen auf Genauigkeit und Korrektheit. Er ist unnachlässig gegenüber allem, das er für Pfusch und Schummel hält, gegenüber Oberflächlichkeit und allzu unbekümmerter Spontaneität. Er hat zu Sitzungen immer seine Akten gelesen und verfügt über ein ungewöhnlich gutes Gedächtnis. Beharrlich und energisch wehrt er sich gegen jede Art von politischer Rankine und Demagogie. Damit hat er schon begonnen, als er sich weigerte, in die Hitlerjugend einzutreten und deswegen die Schule verlassen und auf sein Studium verzichten mußte. Unter anderen Bedingungen wehrt er sich anders. Aber immer war und ist er ein streitbarer Demokrat.

Beharrlichkeit macht nicht nur Freunde, und auch die Freunde haben es nicht immer leicht damit. Aber die andere Seite der Beharrlichkeit heißt Verlässlichkeit. Das wissen viele, vor allem seine Freunde. Das persönliche Einstehen für andere ist wahrscheinlich Wolfgang Schulenbergs größte Stärke. Er vergißt niemanden, auch nicht die, die alt geworden oder krank aus dem Zentrum des Tagesgeschehens verschwunden sind. Diese Verlässlichkeit kennen genauso seine Schüler. Er fördert, unterstützt und hilft und wenn auch nicht immer mit satter Hand, so doch wirksam. Seinem akademischen Lehrer, dem heute weit über 90 Jahre alt in Göttingen lebenden Helmuth Plessner, hat Wolfgang Schulenberg zu dessen 65. Geburtstag einen Aufsatz gewidmet mit einem Titel, der heute stutzen läßt: „Über die Kameradschaft“. Es ist das eine soziologische Theorie ganz besonderer Art, eine Auseinandersetzung, eine Warnung und Distanzierung zugleich. Nach dem Lesen dieses Aufsatzes kennt man Wolfgang Schulenberg besser. Es lohnt sich.

Hans-Dietrich Raapke

Universität Tübingen verdeutlichte in seinem Erfahrungsbericht, in welchem Umfang eine Region aus dem in ihr angesiedelten wissenschaftlichen Potential Nutzen schöpfen kann. Zwar sind die Transfervoraussetzungen der Universität Oldenburg mit denen der Universität Tübingen ebenso wenig wie die jeweilige wirtschaftliche und strukturelle Situation der beiden Regionen miteinander vergleichbar, es wurde aber deutlich, daß es im Grunde für die Partner in der Region durch Transferstellen relativ einfach ist, das Potential wissenschaftlicher Einrichtungen zu erschließen.

Die von DIALOG veranstaltete Fachtagung sei dafür ein Beispiel, wie kommunale und öffentlich-rechtliche Berater Erstkontakte zu Wissenschaftlern aufnehmen können. Dr. Gerhard Eggers vom Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft und Verkehr berichtete, welche Rahmenbedingungen das Land Niedersachsen für die Wirtschaftsförderung setzt.

J. Seiber

Neue Vorsitzende des Personalrates

Marita Rosenow ist nach dem Rücktritt der Verwaltungsangestellten Gudrun Buchholz zur neuen Vorsitzenden des Personalrates gewählt worden, dem sie seit 1976 angehört. Die 32jährige Chemielaborantin kam 1974 an die Universität Oldenburg, wo sie sich von Beginn an als Mitglied der ÖTV auch an der Gremienarbeit beteiligte. Sie war sechs Jahre Mitglied im Senat. In der ÖTV wurde sie zur Sprecherin des Vertrauensleutkörpers und in den Kreisvorstand Oldenburg gewählt.



Künftig immer Pfingstferien?

Noch nicht abschließend hat der Senat über einen Antrag des Fachbereichs 7 „Biologie“ entschieden, wonach es grundsätzlich im Sommersemester Pfingstferien geben soll. Der Fachbereich begründete seinen Antrag mit Exkursionen, die in dieser Zeit veranstaltet werden müßten und Studenten hinderten, die Praktika zu besuchen. Der Antrag wurde auch von den anderen naturwissenschaftlichen Fachbereichen unterstützt, die insbesondere darauf hinwiesen, daß in der Woche nach Pfingsten zahlreiche wissenschaftliche Kongresse stattfänden. Bedenken meldeten die Geisteswissenschaftler an. Sie meinten, daß das ohnehin kurze Sommersemester nicht um eine weitere Woche verkürzt werden könne. Deshalb soll zunächst der Fachbereich 7 „Biologie“ überprüfen, ob er das Problem nicht auf Fachbereichsebene lösen kann. Im nächsten Jahr jedoch wird es wegen des in der Pfingstwoche stattfindenden deutschen Bibliothekstages in der Universität Oldenburg in jedem Fall Ferien geben.

Mit Latein am Ende

Der Niedersächsische Wissenschaftsminister hat die Einrichtung eines Studiengangs Latein für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Oldenburg mit dem Hinweis auf die gegenwärtig hohen Studientenzahlen in der Lehramtsausbildung abgelehnt. Außerdem begründete er seine Entscheidung damit, daß in Göttingen und Braunschweig bereits ein solches Lehrangebot existiere und ein entsprechender Teilstudiengang an der Universität Osnabrück (Abteilung Vechta) seit langem geplant werde.

Erfolgreiche Klage ohne große Folgen

Studenten bekamen vom OVG Recht

Erfolgreich haben Studenten des Fachbereichs 7 „Biologie“ gegen ihren eigenen Fachbereich geklagt. Das Obergerverwaltungsgericht Lüneburg entschied am 3. Mai, daß Beschlüsse des Fachbereichs, die für Diplomstudenten eine verbindliche Anzahl von Praktika mit Leistungs- und Anwesenheitsnachweis festlegten, nicht rechtmäßig seien, da die getroffenen Regelungen formal dem Niedersächsischen Hochschulgesetz widersprechen.

Hintergrund der damaligen Entscheidungen des Fachbereichsrates war die Tatsache, daß viele Praktika von nicht unerheblichen Teilen von Studenten nur sehr sporadisch besucht wurden. Gleichwohl war es gängige Praxis, sie ins Studienbuch einzutragen, um so die Zulassung zum Examen zu erreichen. Dieser Praxis wollten insbesondere Professoren einen Riegel vorschieben. Sie führten die Testpflicht ein, forderten einen Leistungsnachweis und legten zudem fest, daß zweimaliges unentschuldigtes Fehlen zur Nichtanerkennung des Praktikums führte. Das Wissenschaftsministerium genehmigte zwar diese Praxis, mochte sie aber nicht als Änderung der alten Studienordnung betrachten, sondern wertete sie als sogenannte Vorgriffsregelung auf eine neue Studienordnung. Dies war offensichtlich der entscheidende Fehler. So entstand nämlich nur eine Rumpregelung, die vom OVG als rechtswidrig erkannt wurde.

Doch der Sieg der klagenden Studenten wird keine großen Folgen haben. Denn wer sich nicht der Testpflicht unterziehen will, so entschied es der Fachbereichsrat, werde bei der Anmeldung zum Examen vom Akademischen Prüfungsamt dahingehend überprüft, ob er regelmäßig an den Praktika teilgenommen habe. Dies sei durch die Führung genauer Anwesenheitslisten in den einzelnen Veranstaltungen möglich.

Der Dekan des Fachbereichs, Professor Dr. Ulrich Kattmann, kündigte zudem an, daß der Fachbereichsrat eine neue Studienordnung verabschieden werde, die voraussichtlich schon im Wintersemester verbindlich sein werde. Az: 10 OVG C 4/83

Fernstudium ausgeweitet

Das Studien- und Weiterbildungsangebot der Fernuniversität Gesamthochschule Hagen, deren Studenten im nordwestlichen Niedersachsen über die Universität Oldenburg betreut werden, wurde für das kommende Studienjahr 1985/86 nochmals ausgeweitet. Neben den bisherigen Diplomstudiengängen in Wirtschaftswissenschaft, Mathematik, Informatik und Elektrotechnik gibt es eine verbreiterte Palette von Masterstudiengängen.

Fernstudenten können darin zwischen den Hauptfächern Erziehungs- und Sozialwissenschaften wählen. Nebenfächer sind Psychologie, Rechtswissenschaft (neu), Neuere deutsche Literaturwissenschaft (neu) Philosophie (neu), Mathematik, Quantitative Methoden der Wirtschaftswissenschaft sowie je nach Wahl des Hauptfaches auch noch Erziehungs- oder Sozialwissenschaften.

Zur Studienvorbereitung bietet die Fernuniversität Mathematik und Englischkurse an. Juristen, Mathematiker und Naturwissenschaftler können ein Zusatzstudium Wirtschaftswissenschaft belegen. Gasthörer nehmen das Lehrangebot auch

ohne Hochschulzugangsberechtigung wahr. Im Weiterbildungsstudiengangangebot stehen Kurse in Sonderpädagogik, Erwachsenen-, Wirtschafts- und Berufspädagogik sowie in Geschichte.

Die Fernuniversität in Hagen, das Fernstudienzentrum der Universität Oldenburg (Tel.: 0441-798 4416) und die Beratungsstelle Fernstudium an der Fachhochschule Ostfriesland in Emden (Tel.: 04921-6090) geben die Einschreibunterlagen aus. Die Einschreibung für die Fernuniversität muß bis zum 15. Juli erfolgen.

Meistens der Fernstudienzentren begleiten die Kurse in Abend- und Wochenendseminaren. Die Bibliothek, das Rechenzentrum und andere Einrichtungen der Universität Oldenburg stehen als Dienstleistungseinrichtungen zur Verfügung. Ein vergleichbares Beratungs- und Betreuungsangebot ist in Emden ebenfalls gesichert, da der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft diese Arbeit in einem Modellvorhaben fördert.

Nähere Informationen gibt das Fernstudienzentrum montags und dienstags von 9.00-12.00 sowie dienstags und donnerstags von 17.00-19.00.

Datenschutz Hoher Aufwand durch Ignorierung

Wie der Datenschutzbeauftragte Dr. Günther Dey erklärte, häufen sich in der letzten Zeit wieder Fälle, in denen Wissenschaftler/innen empirische Erhebungen schon durchgeführt haben, bevor sie sich wegen der automatischen Verarbeitung an das Rechenzentrum oder den Datenschutzbeauftragten wenden.

Die nach den Datenschutzgesetzen erforderliche Einwilligung der Befragten in die automatische Verarbeitung ihrer Daten, sofern diese personenbezogen sind, ist in einigen Fällen nicht eingeholt worden. Auch fehlte manchmal der Hinweis

auf die Freiwilligkeit der Beantwortung von Fragebögen. Damit die Daten dann dennoch verarbeitet werden können, bleiben nur zwei Möglichkeiten: nachträglich die Einwilligung einzuholen oder den beantworteten Fragebogen vollständig zu anonymisieren. Beides ist, sofern überhaupt möglich, in der Regel mit hohem Aufwand verbunden.

Um dies zu vermeiden, bittet Dey dringend darum, rechtzeitig die Beratungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen, d.h. vor der Durchführung der Erhebung. (Dr. Günther Dey, FB 4, Tel.: 8-329).

Meeres-NASA? Neuer AStA

Zusammen mit anderen Hochschulen des Landes sollte die Universität Oldenburg in ein nationales Programm der Meeresforschung mit Schwerpunkten Meeresbergbau, Meerestechnik und Aquakultur eingebunden werden. Das erklärte gestern in Delmenhorst der FDP-Fraktionsvorsitzende im Niedersächsischen Landtag, Walter Hirche, nach einer zweitägigen Reise der Fraktion durch den Bereich des FDP-Bezirksverbandes Oldenburg. Hirche kündigte an, die Fraktion werde die Landesregierung zu einer entsprechenden Initiative auffordern, damit die Meeresforschung in Niedersachsen konzentriert werde. Es bestehe die Gefahr, daß Niedersachsen bei der Gründung einer Art „Meeres-NASA“ seine Chance verschleife.

Zum ersten Mal wurde vom Studienparlament anstelle eines AStA-Sprechers ein Leitungskollektiv gewählt, dem zwei Männer und eine Frau angehören. Ruth Rieß, Michalis Kakrouch und Hans Wüst (alle Gruppe ANTI) sind die neuen Sprecher. Wie der AStA, der sich auf eine absolute Mehrheit der ANTI-Fraktion stützt, dazu mitteilte, wolle er mit der kollektiven Leitung erreichen, daß mehr über Inhalte seiner Arbeit als über Personen diskutiert werde.

Gleichzeitig rief er Studenten/innen dazu auf, sich in den einzelnen Referaten an der Arbeit zu beteiligen. Täglich ist der AStA in der Zeit von 10.00 - 14.00 über das Organisationsbüro im Zentralbereich am Uhlhornsweg zu erreichen.

Wenige BAFöG-Absolventen

Nach Mitteilung des Dezernats 3 haben von den 181 Studenten, die im vergangenen Jahr ihre Diplomprüfung bestanden, lediglich 29 (16 Prozent) Leistungen nach dem BAFöG erhalten. Allerdings liegt nach Auskunft des Studentenwerks der Anteil der Geförderten in Oldenburg wesentlich höher. Er wird auf 50 Prozent geschätzt, genaue Zahlen liegen jedoch nicht vor.

Von den 29 Geförderten können nach den Berechnungen des Akademischen Prüfungsamtes 14 einen Teilerlaß ihrer Darlehnsschuld nach der neuen BAFöG-Regelung beanspruchen. Daß mehr als die vorgesehenen 30 Prozent ermittelt wurden, liegt an den kleinen Größen der Vergleichsgruppen. So gab es z.B. in den Studiengängen Psychologie, Biologie, Mathematik, Physik und Chemie 1984 jeweils nur einen Geförderten, der damit auch notwendig

„der Jahrgangsbeste“ war. Die Abschlußnoten der „Jahrgangsbesten“ lagen zwischen 1,0 und 1,6. Zwei Studenten machten die Diplomprüfung bereits vor Erreichen der Förderungshöchstdauer, die übrigen schlossen - von wenigen Ausnahmen abgesehen - kurz nach der Förderungshöchstzeit ihr Studium ab.

Vortrag im Pädagogischen Forum

Der Fachbereich 1 setzt die Reihe „Pädagogisches Forum“ mit einem Vortrag von Professor Dr. H.-J. Fischer zum Thema „Die Selbstdarstellung der beiden deutschen Staaten in der pädagogischen Auslandsarbeit“ fort. Der Vortrag beginnt am 12. Juni um 20.00 Uhr im Vortragssaal der Universitätsbibliothek am Uhlhornsweg.

Wiederaufführung des Ossietzky-Oratoriums am 17. Juni

Als am 15. Februar 1985 über 600 Personen in die Aula drängten und eine nicht genau bestimmbare Menge von Leuten uneingelassen nach Hause zurückkehrte, da schien es auf der Hand zu liegen: dieser Ossietzky-Erfolg muß wiederholt werden! Unsere Universität quält sich ja seit einiger Zeit mehr schlecht als recht mit Ossietzky-Veranstaltungen ab. Bis hinein in Präsidentenberichte klingt die Enttäuschung über die Oldenburger Ossietzky-Müdigkeit und der Groll gegenüber allen, die Ossietzky verbal hochhalten, aber für Symposien, Preisverleihungen oder einschlägige Arbeitsgruppen keine „Massen“ zu mobilisieren vermögen. - Und nun war sie gekommen, die große Stunde der Universität. Die Musik hat (wie es schon öfter geschah) das kleine Wunder vollbracht und eine überfüllte Aula um Ossietzky geschart. Die naheliegende Idee der Wiederaufführung wurde von Kanzler Lühne und Kulturdezernent Seeber gleich

beim Sekt im Kammermusiksaal geboren, auch Intendant Niemann war bereit (sogar am 4. Mai), das Staatstheater für eine Wiederaufführung zur Verfügung zu stellen, und die Chormitglieder forderten, daß man solch lange Probearbeit nicht in einer einzigen Aufführung versickern lassen sollte. Immer wieder bin ich im Verlauf der folgenden Wochen gefragt worden, warum das Fach Musik nicht sogleich freudig die ehrenvollen Wiederaufführungsangebote aufgegriffen und angenommen habe. Stattdessen setzte die Fachkommission Musik zu Semesterbeginn (also Mitte April) erst einmal eine Grundsatzerklärung an und es begann im studentennahen Blätterwald ein journalistischer Schlagabtausch zwischen mir und Bernhard Koch (vgl. Lanzarote Nr. 3). Auch die NWZ war unversichert: einem im Lokalteil ungewöhnlich ausführlichen Vorinterview folgte zunächst im Regionalteil ein schönes Bild, bis dann (etwas verspätet) das Feuilleton einen fast lakoni-

schon „Schlußpunkt“ setzte. Richard Kamp stellte fest: „Fast mit Sicherheit kann man prophezeien, daß das Oratorium an anderer Stelle keine Wiederholung erleben dürfte, dafür ist es in dieser Form zu stark gebunden“.

Ob in NWZ-Leserbriefen, in „Lanzarote“ oder als kompetente Meinung von Lehrenden und Studenten des Faches Musik - immer wieder lautete die Kritik: Ossietzky ein Oratorium „anzuhängen, ist unangemessen“ (Felix Friedberg am 2.3.85 in der NWZ). Gerade die Figur Ossietzky verbiete eine oratorienhafte Verherrlichung und gerade der sonst ideenreiche Komponist Gustavo Becerra-Schmidt habe sich in diesem politischen Werk einer ungewöhnlich plakativen Tonsprache bedient.

In der Frankfurter Rundschau hat Hedwig Florey diese Kritik trotz bester Absicht ebenfalls nicht verschlei-ert: „Der musikalische Gestus des Werks ist bestimmt vom Willen, die Texte verständlich und damit Inhalt

und politische Absicht deutlich zu machen“. Und gegen diesen Inhalt und diese Absicht ist, im Namen Ossietzky, Einspruch erhoben worden! Zudem haben sich mehrere Mitglieder des Faches Musik von einer Wiederaufführung des Oratoriums mit dem Argument distanziert, die Aufführung absorbiere derart viel Energie des Faches, daß die Wirkung erheblich geringer sei als die einer Vielzahl „kleinerer“ Initiativen, die mit gleichem Energieaufwand betrieben werden könnten.

In meiner kurzen Einführung am Abend der Uraufführung hatte ich von einem „work in progress“ gesprochen und gewünscht, daß die Aufführung neue und neuartige Diskussionsprozesse in Gang setzen möge, Prozesse, die nicht von dem Problem zu lösen sind, wie wir in Oldenburg mit Politik, Ossietzky und Feiern umgehen. Offensichtlich ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen. Bertram Kloss, Leiter des Universi-

tätschores, hat als einen der wichtigsten Diskussionsbeiträge die Wiederaufführung des Oratoriums organisiert und auch gleich noch einige Aufführungen in Bremen angesetzt. Kloss wird auch diese Wiederaufführungen leiten. Das Orchester ist teilweise ausgetauscht und Becerra-Schmidt hat einiges umarrangiert und neu organisiert, weil nichts gegen Widerstände im Fach Musik realisiert werden sollte. Die Solisten bleiben im wesentlichen dieselben und auch der Bundschuhchor ist wieder mit dabei.

Es ist zu hoffen, daß der 17. Juni eine volle Aula erleben wird, ohne daß Besucher abgewiesen werden müssen. Über Ossietzky, Becerra-Schmidt und Oratorien-Aura am „Tag der Deutschen Einheit“ mögen sich dann die politischen Kritiker wieder die Feder wunden schreiben! Ich bin sicher, daß dies alles Ossietzky gefallen würde.

Wolfgang Martin Stroh

Leserbrief

Der Leserbrief von Herrn Höpner im uni-info 3 + 4/85 hat mich gewundert. Abgesehen von der eigenartigen Mischung aus Selbstlob und Andienung hat mich befremdet, daß er überhaupt ins uni-info kam. Ich weiß, es gibt Kräfte in der Universität, die der Meinung sind, solche Männer brauche die Mitarbeiterschaft, die in die Rolle des großen Bruders schlüpfen und als deren Beschützer auftreten.

Die Pressestelle hatte ich bisher nicht zu diesen Kräften gezählt, sondern sie eher als selbstbewußt kennengelernt. Umso mehr wunderte mich, jetzt im uni-info einen Leserbrief zu finden, der nur noch unwesentlich auf etwas Bezug nimmt, das im uni-info selbst gestanden hat. Diese Linie ist mir neu. Was es bisher nicht so, daß Leserbriefe in ihrer Hauptaufgabe sich auf Beiträge im uni-info beziehen sollten und nicht auf solche in einem anderen Presseorgan? Darf ich Ihnen in Zukunft auch Leserbriefe schicken, die ich mich nicht getraut habe, an die eigentlich zuständige Zeitung zu schicken, oder die diese abgelehnt hat?

Ich wäre dankbar, wenn Sie diese Anfrage zusammen mit Ihrer Antwort im nächsten uni-info veröffentlichen. Prof. Dr. Horst Kurt Schmink

Anmerkung der Redaktion: Es ist richtig - und dies wird auch künftig so sein - daß im uni-info nur Leserbriefe veröffentlicht werden, die sich auf in dieser Zeitung abgedruckte Artikel beziehen. Professor Höpner hat in seinem Leserbrief den Versuch unternommen, eine Verbindung zwischen Professors Dycks Beitrag (Sprache der Institution „Betreuen“, uni-info 17/84) und einem Artikel desselben Autors in der ZEIT über die mangelhafte „Betreuung“ der Nutzer in deutschen Universitätsbibliotheken herzustellen. Das ist legitim - völlig unabhängig davon, ob die Interpretation Höpners angemessen erscheint oder gar von der Redaktion geteilt wird. Gleichwohl war sich die Redaktion darüber im klaren, daß es sich bei der Veröffentlichung von Höpners Leserbrief um einen Grenzfall gehandelt hat, der auch eine andere Entscheidung nicht völlig unangemessen hätte erscheinen lassen.

Neue Telefonnummern

Bettina Beil, FB 1, Birkenweg 3, Raum 002, 8-276; Kurt Klenke, FB 9, W 3 1-192, 3710; Dietmar Malwitz, FB 9, W 3 1-200, 3712; Annelie Schönnichen, Dez. 2, Artillerieweg 26 B, 6070.

Ausschuß gewählt

Der Zwischenprüfungsausschuß für die Studiengänge Lehramt an Gymnasien und Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde neu gewählt. Die Gruppenvertreter der GKL wählten folgende Mitglieder und Vertreter des Zwischenprüfungsausschusses: Professoren: Prof. Dr. Klaus Beck, FB 4, Prof. Dr. Dieter Eschenhagen, FB 7, Prof. Dr. Gerhard Sellin, FB 3 (Mitglieder); Prof. Dr. Wolfgang Erich Mütter, FB 3, Prof. Dr. Rudolf zur Lippe, FB 2, Prof. Dr. Heinrich Besuden, FB 6 (Vertreter).

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Jens-Ulrich Davids, FB 2, Dr. Peter Haupt, FB 9 (Mitglieder); Gebhard Moldenhauer, FB 3, Prof. Gustavo Becerra-Schmidt, FB 2, Dr. Wolfgang Günther, FB 3, Brigitte Schulte-Forkamp, FB 8, Dr. Rüdiger Meyenberg, FB 3 (Vertreter).

Studenten: Gerd Jeguschka, Helmut Minkten (Mitglieder); Manfred Glanser (Vertreter).

Inzwischen wurde auch die Neufassung der Zwischenprüfungsordnung mit den entsprechenden fachspezifischen Anhängen veröffentlicht. Sie ist in der Zentralen Studienberatung und im Akademischen Prüfungsamt erhältlich.

FB Physik informiert

Der Fachbereich Physik veranstaltet auch in diesem Jahr wieder Informationstage für Abiturientenklassen aus dem Nordwestraum. Vom 24. bis 28. Juni sollen insbesondere Schüler der Leistungskurse Physik Gelegenheit haben, nicht nur die Anlagen des Fachbereichs zu besichtigen, sondern selbst zu experimentieren und sich im Rahmen von Vorträgen zu informieren. Das Tagesprogramm umfaßt die Bereiche Akustik, Holographie, Molekül- und Biophysik sowie Fernerkundung und einen Besuch im Energielabor. Bereits am 19. Juni bietet der Fachbereich eine Fortbildungsveranstaltung für Physiklehrer an.

Lehrmaterialien für Nicaragua

„Lehrmaterial“ für den mittelamerikanischen Staat Nicaragua sammelt eine Initiative von Wissenschaftlern der Universität gemeinsam mit dem AStA. Noch im Sommer sollen die Materialien in das Land verschifft werden. Kontakt: AStA, Tel.: 798-3136 und 798-3104.

AWT-Lehrende in Oldenburg

An der Universität Oldenburg fand eine Tagung der Fachgruppe der niedersächsischen Lehrenden der Studiengänge Arbeit/Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft von den Hochschulstandorten Hildesheim, Braunschweig, Osnabrück und Oldenburg unter Leitung ihres derzeitigen Sprechers Prof. Dr. Hans Kaminski statt.

Sie diskutierten über die derzeitige Studiengangssituation an ihren Hochschulen und über die Lehrplansituation im AWT-Bereich. Als neuen Kollegen konnte die Fachgruppe Prof. Dr. Alfred-Onno Ammen begrüßen, der ab dem Sommersemester 1985 im Studiengang Arbeit/Wirtschaft an der Universität Oldenburg tätig ist.

Im Rahmen der Tagung berichtete G. Behrens (Nds. Kultusministerium) über das Konzept des Nds. Kultusministeriums zur Einführung der neuen Technologien in das allgemeinbildende Schulwesen.

Fotoausstellung über New York

Die Fächer Raumplanung und Geographie sowie die Bibliothek der Universität laden am Montag, 10. Juni, 16.00, zur Eröffnung der Fotoausstellung „New York“ in den Vortragsaal im Zentralbereich am Uhlhornsweg ein. Die Ausstellung wird mit einem Vortrag von Professor Dr. Klaus Brake, Raumplaner im Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“ eröffnet. Sein Thema: „Aktuelle Tendenzen der Stadtentwicklung in New York City - die Wiederbelebung einer Stadt und ihrer sozialen Konflikte“. Die Fotos, die größtenteils im Verlauf von zwei Exkursionswochen entstanden sind, werden bis zum 19. Juni gezeigt.

Anmeldung zu Praktika

Am Mittwoch, 26. Juni, beginnt um 14.00 im VG 101 eine Informationsveranstaltung für das Fachpraktikum und das Allgemeine Schulpraktikum nach dem Wintersemester 1985/86. Veranstalter ist das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB). Anmeldungen für die Praktika werden vom 24. Juni bis 5. Juli angenommen. Formulare sind ab 24. Juni im Foyer des ZpB und bei der Veranstaltung zu erhalten.

Personalien • Personalien

Professor Dr. Alfred Onno Ammen, Soziologe, wurde nicht - wie irrtümlich gemeldet - an den Fachbereich 1 „Pädagogik“ berufen, sondern an den Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“.

Professorin Luiza A. de Moraes, Bundesuniversität Rio de Janeiro, ist für zwei Monate am Forschungsprojekt „Tensorproduktmethoden in der Funktionalanalysis“, das von Professor Floret, Fachbereich 6 „Mathematik“ geleitet wird, zu Gast.

Privatdozent Dr. Hermann Wiegmann, Fachbereich 2, nahm aus Anlaß des 100. Geburtstages der Philosophen Ernst Bloch und Georg Lukacs an internationalen Kolloquien des Goethe-Instituts in Brüssel und Paris sowie der Sorbonne und der Societe des Etudes Germaniques teil.

Dr. Hans-Peter Schmidtke (41), Fachbereich 1 „Pädagogik“ wurde mit der Verwaltung einer Professur „Ausländerpädagogik“ beauftragt. Schmidtke studierte an der Pädagogischen Hochschule in Dortmund und legte dort Examina für den Grund- und Haupt- sowie Sonderschulbereich ab. Nach mehrjähriger Praxis als Lehrer wurde er 1974 wissenschaftlicher Assistent im Bereich Ausländerpädagogik und Sonderpädagogik an der Universität Essen. Mehrere Semester hatte er Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Bremen, Hamburg und Bielefeld inne. Schmidtke ist Mitglied der Forschungsgruppe AlpA und der Spanischen Gesellschaft für Pädagogik.

Professor Dr. Eberhard Schmidt, Politikwissenschaftler im Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“, ist in Berlin zum Vorsitzenden der neu gegründeten „Vereinigung für Ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V.“ gewählt worden. Die Vereinigung, deren Kern ein gleichzeitig als GmbH gegründetes „Institut für ökologische Wirtschaftsforschung“ bildet, widmet sich vorwiegend der Vernetzung von wissenschaftlicher Forschung in diesem Bereich.

Professor Dr. Peter Gorny, Fachbereich 10 Informatik, wurde vom Bundesminister für Forschung und Technologie für drei Jahre in den Sachverständigenkreis „Menschengerechte Anwendung neuer Technologien in Büro und Verwaltung“ berufen. Die Sachverständigen sollen den Minister bei Maßnahmen im Rahmen des Programms „Humanisierung des Arbeitslebens“ im Förderschwerpunkt Büro und Verwaltung beraten.

Dr. Heribert Haumann, Fachbereich 4, hielt in Ulm bei dem von der Stadt veranstalteten „Spanischen Monat“ ein Referat über „Die Wirtschaft im Krisengebiet Baskenland“.

Dr. Dietrich Hagen, Fachbereich 3, hielt auf Einladung der Universität Gdansk drei Vorträge zu jüngeren Entwicklungen der Geographiedidaktik in der Bundesrepublik Deutschland und nahm an einem Seminar über Lernspiele im Geographieunterricht teil.

Einstellungen im Dienstleistungsbereich:

Hermann Groothoff, Aufsichts- und Schließdienst, Botanischer Garten
Gisela Pauley, Angestellte, Fernstudienzentrum
Nils Smit, Arbeiter, ZETWA

Die Buchhandlung in der Universität:

Carl von Ossietzky Buchhandlung

Haus-Durchwahl: (798) 5025
Stadtläden: Bergstr. 1 + Kurwischstr. 14/15

Gute und preiswerte
Gebrauchtwagen kauft man bei:

AUTO-Wemmje Melbrink 72a
29 Oldenburg
Telefon 8 11 11

Dissertationen
Flugblätter • Broschüren
preiswert • schnell
D & T Druck • Tel. 763 73
Schützenweg 4 uni nah
gleich hinter der Fina Tankstelle

Anna Thye

Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler

Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG

Schloßplatz 21/22

Postfach 4780

Ruf (04 41) 2 52 88



Bücher für Studium und Beruf



collectiv-Buchhandlung
Donnerschweerstraße 12
Telefon 102 411 8 74 49
2900 Oldenburg

Kopien

Vergrößerungen
Folienkopien
Einbinden

Schnelldruck

ab Auflagen von
20 Stück pro Vorlage
und vieles mehr
beim

KOPIERDIENST
Ammerländer Heerstraße 88
29 Oldenburg • Tel. 7 63 74

WOHNBOUTIQUE



ULLMANN ECKE LANGE STRASSE 91
29 OLDENBURG TEL. 0441-26366

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl



BUCHHANDLUNG
BÜLTMANN & GERRIETS

Lange Str. 57 • Ruf 2 66 01
Postfach 1 41

ÖBS Öffentliche
Bausparkasse

Die heimische Bausparkasse der Sparkassen und der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg

ÖBS-Berater in der Universität:

Dipl. Ök. D. Sprenger Tel. 237507
und U. Zemke Tel. 592775



ÖBS Immobilien
GmbH

Landessparkassen Immobiliendienst